Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 6 (1912)

Heft: 20

Artikel: Marie, die taubstumme Faktorstochter zu Canton in China [Fortsetzung]

Autor: Reuteman, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Marie, die taubstumme Kaktorstochter zu Canton in China.

Erzählung von J. J. Reuteman.

Der Amerikaner breitete die Arme aus und wollte sich auf sie zustürzen; . . . aber der Wagen fuhr durch das chinesische Tor und ver= schwand im selben Augenblick. Effendon eilte ihm außer sich nach und war nahe daran, ihn zu erreichen, als die chinesischen Soldaten, welche die Torwache hatten, ihm den Eingang ver= iverrten.

"Meine Tochter! Unglückliche! Meine Toch= ter!" rief der Faktor, der sich loszumachen suchte.

"In die Faktoreien, in die Faktoreien, Hund!" erwiderten die Soldaten, indem sie ihn zurück-

"Nein!" rief Effendon, "laßt mich! Meine Tochter!...Ich will —"

"Er ist ein Narr!" wiederholten einige Stimmen, "man muß ihn in den Tiger werfen! Haltet ihn fest!"

Sie hatten den Faktor wirklich ergriffen, der einen Schrei ausstieß und eine lette Anstrengung machte, als er den Wagen am Ende der Straße verschwinden sah. Aber der Offizier, der den Posten kommandierte, erschien in diesem Augen= blick, ließ ihm Hände und Füße binden, ihn auf einen Esel setzen und unter den Beschimpfungen und dem Gelächter des Volkes nach den Faktoreien bringen.

Am Abend dieses Tages waren Walter Effen= don und Nu-hi in das hinterste Zimmer des amerikanischen Faktors eingeschlossen. Der Hanist, welcher auf einem Fauteuil (= Lehnsessel) von Bambus saß, schien unruhig und seine Blicke waren immer auf die Türe gerichtet, als fürch= tete er, bei der Zusammenkunft überrascht zu werden. Effendon ging, mit einem Papier in der Hand, aufgeregt im Zimmer umher.

Seit einigen Stunden wieder in Freiheit gesett, hatte er den chinesischen Kaufmann eiligst zu sich bitten lassen und ihm alles mitgeteilt.

Nu=hi war höchst überrascht, als er die Ver= kleidung Mariens erfuhr, die er immer für den Sohn des Faktors gehalten; als ihm Effendon aber seine seltsame Begegnung von diesem Mor-

gen erzählte, schlug sein Staunen in Ungläubig= keit um. Der Amerikaner beharrte jedoch fest auf seiner Behauptung, seine Tochter sei nicht tot, sondern in den Händen des Räubers, den er um jeden Preis ausfindig machen wollte. Er hatte aus diesem Grunde eine Bittschrift an den Gouverneur oder Vizekönig von Canton gerichtet, in welcher er in Kürze die Tatsachen darlegte und verlangte, daß Marie aufgesucht und ihm wieder gegeben würde.

"Wenn Sie keine Belohnung versprechen, wird der Gouverneur auch keine Schritte tun",

warf Nu=hi ein.

"Sie haben Recht", sagte der Faktor; "ich werde noch hinzufügen, daß ich für seine Nach= forschungen alles zu bezahlen bereit sei, was er verlange."

"Schreiben Sie das nicht", unterbrach ihn lebhaft der Hanist, "er würde alles verlangen, was Sie besitzen. Bieten Sie eine runde Summe – etwa 1000 Liangs" (= 1200 Franks).

"Es sei!" sagte Effendon, der an den Tisch eiste und dieses Versprechen zu seiner Bitte fügte. "Aber wie diese Schrift direkt in die Hände des Bizekönigs bringen?"

"Es gibt nur ein Mittel", sagte Du-hi, "und wenn es auch gegen die Gesetze ist . . ."

"Sie haben Recht", unterbrach ihn der Ame= rikaner und stand auf; "ich eile an das chinesische Tor."

"Sagen Sie ja nicht", flüsterte ihm Yu-hi zu, "daß ich Ihnen diesen Rat gegeben; denn wenn man mich mit Ihnen im Einverständnis wüßte, ich wäre verloren."

Effendon beruhigte den Hanisten und ver= sprach ihm die größte Verschwiegenheit; dann eilte er nach den Faktoreien, um seine Freunde zusammenzuholen, die er im Augenblick zu sei= nem Plane brauchte.

Als ihrer 30 bis 40 beisammen waren, jagten sie den Posten, der das Tor bewachte, mit Stockstreichen auseinander und stürzten sich mit lautem Geschrei, und die Laternen der Kaufleute zerschmeißend, in die chinesische Stadt. Die Letteren, von panischen Schrecken ergriffen, machten sich auf und davon; die Straßenwächter schlossen die Barrieren und die "Zehner" (= je 10 Häuser der Stadt stehen unter der Ber= antwortlichkeit eines Familienoberhauptes) liefen nach einem Mandarin, der endlich erschien, um den Grund dieses Einfalls zu erfahren. Die Bittsteller ließen die Stöcke sinken, nannten ihr Verlangen und zogen sich mit der Ueberzeugung zurück, daß der Vizekönig, dem diese Störung der öffentlichen Ruhe gemeldet würde, sicher auch die Bittschrift zu sehen verlange, die dazu Veranlassung gegeben.

Die Expedition gelang vollkommen, denn der Zufall führte die Sänfte des Vizekönigs mitten in den Tumult, und der Faktor konnte seine

Bittschrift ihm selbst übergeben.

Indessen verflossen zwei Tage, ehe er eine Antwort erhielt. Er war gerade im Begriff, sich zu einem neuen Angriff zu rüsten, als man ihm ein Papier übergab, das das Siegel eines Mandarinen der ersten Klasse trug. Er öffnete zitternd und las wie folgt:

"Ich, King-so, Inhaber des Epu-ssediploms "(Doktordiplom), geschmückt mit dem Knopf von "Ebelsteinen, und 9 Mal auf dem Register des "Ping-pu (= Kriegsministerium) empsohlen, "Gouverneur der Provinz Canton, im Namen "des Himmelssohnes, des großen und erhabenen

"Herrschers.

"An den Barbarenchef der amerik. Faktorei.
"Wir haben die Bittschrift gelesen, die Du
"an uns gerichtet, und die Wahrheit des Wortes
"des Weisen erkannt, welcher sagt, daß die
"Menschen ebenso verschiedenartig seien, als der
"Boden des himmlischen Reiches. Denn wie man
"unfruchtbare Felsen und gefährliche Länder=
"striche nichts als vergistete Pflanzen hervor=
"bringen sieht, so gibt es Herzen, aus denen
"nichts Gutes hervorsprießt: und das sind die
"der fremden Barbaren.

"Du haft den Befehlen des erhabenen Kaisers "nicht gehorcht, und nun beklagst Du Dich, "daß man Dir Deine Tochter geraubt, die Du "in Deinem Hause verborgen hieltest; wisse aber, "daß der Weise nicht an das Wort dessen glaubt,

"der Gesetze verlett.

"Und was die tausend Liangs betrifft, von "benen Du sprichst, so wollen wir uns für diesmal "damit begnügen, obgleich sie eine ungenügende "Buße für das Verbrechen sind, das Du begangen.

"Dieß sei in Deinen Augen Gesetz."

Wir wollen nicht versuchen, die Entrüstung Effendon's nach Durchlesung dieser Depesche zu schildern, in der sich der Haß gegen den Fremden, die heuchlerische Ungerechtigkeit und die Habeier, welche die traditionelle (überliesferungsweise) Regel der chinesischen Amdinistration sind, so auffällig entsaltete. Auf den Kat des Hanisten machte man einen zweiten Versuch, der aber trot der Unterstützung Yushi's und des Einssuffüsses des Kongshang ebenso ersolglos blieb.

Dushi hatte indessen ununterbrochen Nachforschungen nach Mariens Ausenthalt angestellt; es war ihm jedoch bisher nicht gelungen, eine Spur zu entdecken. Eines Tages aber erschien der Hanist ganz atemlos und leichenblaß bei dem Faktor.

"Errichten Sie Ihren Hausgeistern einen Altar", rief er; "ich bringe Ihnen Nachrichten

von Ihrer Tochter!"

Effendon stieß einen Schrei aus.

"Bo ist sie?" fragte er ganz außer sich. "In Peking, wohin sie vor einem Monat gebracht worden."

"Aber wie? Von wem? Wo haben Sie es

erfahren?"

"Einen Augenblick", sagte der Chinese, indem er sich setzte und den Schweiß abwischte; "auf drei Fragen braucht's drei Antworten."

"Aber wissen Sie sicher, ganz sicher, daß sie es ist?" fragte Effendon, der kaum zu atmen

vermochte.

"Wenn Sie sich nicht selbst getäuscht, als Sie sie in dem Wagen erblickten. — Sie wissen, daß wir in Peking ein Tribunal von Censoren haben, welche dem Sohn des Himmels bedeuten müssen, wenn er irrt, und dabei die Provinzen zu besuchen haben, um zu sehen, wie die Mansdarinen das Reich der Mitte regieren."

"Allerdings."

"Gut! vor einem Monate befand sich nun einer dieser Censoren in Canton, und der Wagen, in dem Sie Ihre Tochter erkannt, gehörte ihm.."

"Wie kam aber meine Tochter in seine Hände?"
"Am Abend, als Ihre Tochter verschwunden war, wurde sie wirklich von Meuchelmördern ergriffen und dann in den Tiger geworsen, wie das Tuch bezeugte, das man Ihnen gestracht. Die Strömung trieb sie nach einem unsserer Blumenschiffe (— eine Art schwimmendes Kasino, wo die Chinesen sich zu Abenduntershaltungen einfinden), wo man ihrer gewahr wurde."

"Und sie rettete?"

"Scheinbar tot zog man sie heraus. Glücklicherweise war der Censor Fo-hu zugegen. Er ließ sie in seine Wohnung bringen, wo sie sich erholte, wie Sie wissen, da Sie sie gesehen. All' dies ersuhr ich auf dem Blumenschiffe, wo es sich ereignete."

Effendon umarmte den Hanisten.

"Sie sind mein Retter, Yu-hi!" rief er außer sich. "Aber wie sollen wir sie nun dem Räuber wieder entreißen!"

Der chinesische Kaufmann zuckte die Achseln. (Fortsetzung folgt.)